

SAPERE AUDE

Heft 36 - Januar 1993



INHALT

Das Jubiläumsjahr 1993	565
Das Coburger Treffen	
Bericht (Weinert)	566
Bericht des Vorsitzenden (Streckfuß)	569
Predigt in der St. Moritz-Kirche (Wielepp)	575
Die neue Satzung	579
Dokumente zur Wiedererrichtung der Landesschulen ...	582
Der Altafraner Johann David Köhler (Meier)	585
Beiträge über St. Afra in Bild und Wort (Weinert)	593
Personalien	595
Anschriftenverzeichnis	596

Das Jubiläumsjahr 1993

Nun ist das Jahr 1993 angebrochen und wir freuen uns auf das 450jährige Jubiläum der Gründung St. Afra am 3. Juli. Nunmehr steht fest, daß die Feierlichkeiten hierzu vom neuen Gymnasium St. Afra veranstaltet werden. Dessen Direktor, Herr Kaiser, hat mit unserem Vorsitzenden folgendes vorläufiges Programm vereinbart:

Sonnabend, 3. Juli	vormittags	Festakt in der Albrechtsburg, Festvortrag Prof. Blaschke, Thema mir z.Zt. noch nicht bekannt
	mittags	Festessen für geladene Gäste, für die anderen Teilnehmer werden Plätze in Burgschänke, Ratskeller und Vincenz Richter bereitgehalten.
	nachmittags	von Schülern erarbeitete Veranstaltung im Stadttheater.
	18.00 Uhr	Konzert im Dom, „Die Schöpfung“ von Haydn (gegen Eintrittsgeld).
Sonntag, 4 Juli	vormittags	ökumenischer Gottesdienst im Dom oder Kirche St. Afra.

Ein Marsch zum Götterfelsen ist nicht vorgesehen. Die Einladung ergeht von der Schule rechtzeitig mit dem endgültigen Programm. Ich bitte, mir bis Ende März formlos kurz mitzuteilen, wer (allein oder mit Anhang) daran teilnehmen möchte. Dann können wir die Anzahl der benötigten Plätze für die Veranstaltungen reservieren lassen. Für Unterbringung muß jeder selbst sorgen. Hotelzimmer sind in Meißen rar. Die „Meißen Information“ des städtischen Verkehrsamtes Meißen kann in begrenzter Anzahl Unterkünfte (meist Privatunterkünfte) vermitteln.

Über die derzeitige Situation auf St. Afra wird in diesem Heft berichtet. Der erst am 20. August 1992 begonnene Schulbetrieb, die noch unbefriedigend gelösten Raumverhältnisse und andere organisatorische Probleme stehen einer Präsentation unseres Vereins auf dem Schulgelände entgegen. Trotzdem sollten wir uns freuen, daß wir am Traditionsorte ungehindert uns in Freiheit zur Jubiläumsfeier versammeln dürfen. In diesem Sinne grüßt Sie zum Jahresbeginn

Herausgeber: Verein ehemaliger Fürstenschüler e.V.

Verantwortlich: Albrecht Weinert, Schaarreihe 69, W 2940 Wilhelmshaven
Tel. (0 44 21) 8 10 73

Ihr Sapere Aude-Redakteur Albrecht Weinert

Das Coburger Treffen (10. – 12. Oktober 1992)

Albrecht Weinert (A36)

Bericht

Zum dritten Male nach 1988 und 1990 kamen wir zum Fürstenschülertreffen in Coburg zusammen, wo wir in vertrauter Umgebung gastfreundlich aufgenommen wurden. Weil insgesamt nur 130 Personen für die verschiedenen Veranstaltungen gemeldet worden waren, konnten wir sowohl Mitgliederversammlung und Geselliges Beisammensein am Sonnabend als auch Festvortrag und Gemeinsames Essen am Sonntag in den bekannten Räumen des Hotels „Goldene Traube“ durchführen. Weil die Mehrzahl der Teilnehmer dort auch logierten, entfielen für sie die während vorhergegangener Treffen notwendigen Wege zu verschiedenen Veranstaltungsorten.

Am Beginn stand die Mitgliederversammlung, an der 62 (von insgesamt derzeit 302) Mitglieder teilnahmen. Unser 1.Vorsitzender Hans-Dietrich Streckfuß begrüßte die Anwesenden und erstattete seinen Bericht, der auf den folgenden Seiten (s.S.569) in vollem Wortlaut wiedergegeben wird. Danach berichtete unser Kassenführer Fritz Köpke von seiner Tätigkeit als Kuratoriumsmitglied der Melanchthon-Stiftung über deren Sachstand, der mit der Trennung von der ehemaligen Landesschule zur Pforte in Meinerzhagen und der Wiedererrichtung von Schulpforta als Landesschule in Sachsen-Anhalt sowie der angestrebten Wiedererrichtung von St. Afra und St. Augustin als sächsische Landesschulen eine neue Stiftungssatzung erfordert. Unser 2.Vorsitzender Karl Irmscher berichtete über die im Mai 1992 durchgeführte Rückführung des Fürstenschüler-Archivs von Meinerzhagen nach Grimma.

Im Bericht des Kassenführers wurden die Jahresabschlüsse 1990 und 1991 erläutert. Die Kassenprüfer Rietzsch (A16) und Wanckel (G34) bestätigten ordnungsgemäße Kassenführung. Auf Antrag von Müller (A23) wurde der Vorstand bei 5 Enthaltungen ohne Gegenstimmen entlastet.

Ebenfalls bedingt durch die Trennung von der Ev. Landesschule zur Pforte in Meinerzhagen wurde die Vereinssatzung in den § 2 (1) und § 9 (2) geändert. Außerdem wurde in § 3 (1) eine Bestimmung über Ehrenmitgliedschaft eingefügt. Der Text der jetzt gültigen Vereinssatzung ist in diesem Heft auf den Seiten 579 bis 581 enthalten.

Einstimmig wurde die Beibehaltung des Jahresbeitrages von 60,-- DM beschlossen, nachdem der Kassenführer erklärte, daß damit der Vereinshaushalt aufrechterhalten werden könne. Wobei natürlich davon auszuge-

hen sei, daß säumige Zahler ihren Kontostand ausgleichen. Andererseits bleibt es bei der bisher geübten Praxis, daß für Mitglieder in wirtschaftlich schwierigen Lagen die Möglichkeit verminderter Zahlung besteht, wenn dies dem Vorstand (formlos) mitgeteilt wird.

Dankenswerterweise hatte Günter Gräfe (A39a) sich zur Übernahme der vakanten Ecce-Bearbeitung St. Afra bereiterklärt und wurde von der Mitgliederversammlung in diesem Amt bestätigt. Ihm gilt mein besonderer Dank, weil er mich von der kommissarischen Führung der Ecce-Bearbeitung entlastet, die mich neben der Tätigkeit als Schriftführer erheblich in Anspruch genommen hat.

Die Versammlung berief nach Erweiterung des § 3 (1) der Satzung einstimmig die früheren 1.Vorsitzenden Wolfgang Schöne (A22), Christian Hartlich (A20), Richard Münzner (G25) und posthum Martin Hoberg (G20) zu Ehrenmitgliedern.

Über mehr, schnellere und ausführlichere Informationen zu anstehenden und zukünftigen Angelegenheiten wurde diskutiert. Der Vorstand wird darum bemüht sein, soweit diese Informationen auf sicheren Erkenntnissen und Unterlagen beruhen. Im wesentlichen werden sie im Sapere Aude veröffentlicht. Nur in Eil- oder Ausnahmefällen sollten Rundbriefe herausgegeben werden, weil sie sehr kostenaufwendig sind.

Wie immer bei Mitgliederversammlungen wurde die eingeplante Zeit überschritten und die Damen mußten, teils ungeduldig, teils ergeben, recht lange auf den Beginn des Geselligen Beisammenseins warten. Es fand dann aber doch in gelöster und heiterer Stimmung statt.

Beim Ecce-Gottesdienst am Sonntagmorgen in der St. Moriz-Kirche wurden wir von Pfarrer Zimmermann in seiner Kirchengemeinde mit großer Herzlichkeit willkommen geheißen. Helmuth Wielepp (G28) hatte als Predigttext Klagelieder Jeremia 3, Verse 22 + 23 gewählt und beschwor mit bewegten und eindringlichen Worten uns zur Buße, weil Gottes Barmherzigkeit nicht unendlich währen wird. Der Predigttext ist auf den Seiten 575 bis 578 vollständig aufgeführt. Günter Gräfe und Werner Behr verlasen als Ecce-Bearbeiter die Namen von je 17 Altafranern und Altaugustinern, die seit dem letzten Ecce von uns gegangen sind. Stadtkantor Stengelein führte uns mit vollendeter und ausdrucksstarker Orgelmusik durch den Gottesdienst und beschloß mit dem Kirchenchor die Ecce-Feier traditionell mit der Motette des Jacobus Gallus „Ecce homo, quomodo moritur justus“.

„Zu Beginn des Festvortrages am Sonntagnachmittag begrüßte Herr Bürgermeister Richard Dlouhy die Teilnehmer namens der Stadt Coburg und ermutigte uns, auf dem Wege der Begabtenförderung als Grundlage unseres Gemeinwesens zügig weiter zu arbeiten. In seinem Vortrag konnte Herr Dr. Barthold C. Witte, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Friedrich-Naumann-Stiftung, uns Persönlichkeit und Werk des Altafraners Friedrich Naumann umfassend und eingehend darstellen. Neu für mich war dabei der künstlerische Aspekt in Naumanns Leben. Der Festvortrag wird als Beiheft zu diesem Sapere Aude geliefert.

Am Abend saßen wir noch einmal alle zusammen und konnten uns beim gemeinsamen Essen an den dargebotenen erlesenen Genüssen des Fränkischen Buffetts erfreuen und sättigen, welches von den Mitarbeitern des Hotels liebevoll und vielseitig zubereitet und aufgebaut worden war. Mit dem „üblichen Vers“ schloß Helmuth Wielepp den offiziellen Teil.

*Oktober zweiundneunzig:
Die alte Schülerschar
hielt Ecce hier in Coburg
und schaut zurück, was war.*

Was war denn? Dies:

*Wir hatten nichts, nur Kerzen
in Leipzig-Nikolai
und Freiheitsdrang im Herzen,
dazu den einen Schrei:*

*„Wir sind das Volk“ und wollen
ein Deutschland wieder sein.
Da kam der Stein ins Rollen
und riß die Mauer ein.*

*So schnell konnt' keiner gucken,
nicht einmal die Partei.
Als die anfing zu spucken,
war alles schon vorbei.*

*Vergeßt das nicht, ihr Leute!
Bei aller Nörgelei
bleib' obenauf die Freude:
Wir sind vereint und frei.*

Dreimal Coburg, doch jedesmal unter anderen Voraussetzungen und in anderer Zusammensetzung. Es fällt schwer, eine Bewertung vorzunehmen. Dankbar haben wir jederzeit von dem gastlichen Entgegenkommen von Stadt, Hotel und Kirche profitieren können. Zukünftige Treffen möchten wir gern im Stammland Sachsen an den alten Schulorten oder in der Hauptstadt unter Einbeziehung der Nachfolgeschulen veranstalten. Und doch wird es nicht leicht sein, an einem dieser Orte zukünftig die Ecce-Feier in gleicher tiefbewegender Form wie in St. Moriz zu gestalten.

Bericht des Vorsitzenden Hans-Dietrich Streckfuß (A31a)

Meine sehr verehrten Damen, liebe alumni quondam,

nehmen Sie auch meinen herzlichen Willkommensgruß entgegen und unseren besonderen Dank für Ihr Erscheinen. Der Vorstand weiß Ihnen dafür umsomehr Anerkennung, als die Beteiligung an unserem Treffen diesmal deutlich geringer ist, als sie es sonst war. Wir hoffen nicht, daß sich damit ein Nachlassen des Interesses an den Bestrebungen unseres Vereins dokumentiert. Der relativ geringe Anteil von Vereinsmitgliedern unter den von uns listenmäßig erfaßten ehemaligen Fürstenschülern könnte ebenfalls dafür sprechen. Unser Anschriftenverzeichnis enthält insgesamt die Namen von 641 ehemaligen Schülern, darunter 361 Altaugustiner und 280 Altafraner. Davon sind noch nicht einmal die Hälfte, nämlich 302 auch Mitglieder unseres Vereins, mit 161 Mitgliedern stellen die Afraner davon 53 %, die Augustiner 47 % mit 141 Mitgliedern. Der Vorstand unseres Vereins ist mit 3 Afranern und 2 Augustinern besetzt.

Neben finanziellen Gründen, vor allem für unsere Freunde aus den neuen Ländern, könnte für den geringen Mitgliederbestand auch die Auffassung eine Rolle spielen, für unseren Verein und seine Ziele bestehe keine echte Daseinsberechtigung mehr.

Unserer Satzung nach sehen wir unsere Aufgabe – eher rückwärts gewandt – in der Pflege der Tradition unserer Schulen, die immerhin seit 50 Jahren nicht mehr bestehen. Gegenwartsbezogen wirksam wurde der Verein aber in nicht unerheblichem Maße mit seiner Unterstützung und Förderung für die Schule in Meinerzhagen. Infolge der dort vollzogenen Veränderung in der Internatsgestaltung und Zusammensetzung der Schüler ergeben sich für uns in Meinerzhagen, vor allem für die Begabtenförderung, keine wesentlichen Ansatzpunkte mehr.

Der Umbruch im Bildungswesen der neuen Bundesländer dagegen hat in Sachsen für den Verein umfassende Aufgaben entstehen lassen. Damit kehrt der Verein ehemaliger Fürstenschüler an den ursprünglichen Ort seiner Wirksamkeit zurück und nimmt nach 50 Jahren die Intentionen seiner Gründer wieder auf.

Die Existenz des VeF war in Sachsen völlig in Vergessenheit geraten. Ohne selbstgefällige Übertreibung kann gesagt werden, daß es dem Vorstand und seinen Helfern in den vergangenen zwei Jahren gelungen ist, wieder Anerkennung und Verständnis für seine Anliegen zu finden. Von seiten der staatlichen und kommunalen Behörden werden ihm Möglichkeiten eingeräumt, am Aufbau des sächsischen Bildungswesens beratend mitzuwirken. Inzwischen ist es fast zur Selbstverständlichkeit geworden, daß Vertreter unseres Vereins zu Beratungen mit dem Kultusministerium und zu den Feiern der Schulen eingeladen werden und dort zu Worte kommen. Unser immer wieder vorgetragener Wunsch nach Wiedererrichtung unserer Schulen in zeitgemäßer Form und am alten Ort findet volles Verständnis. Auch wenn es aus finanziellen und Kapazitätsgründen bisher nur zur Einrichtung von Realgymnasien ohne Internate gekommen ist, wäre es der falsche Zeitpunkt, in unseren Bemühungen nachzulassen oder gar sie aufzugeben. Der Verein würde sich damit selbst zum reinen Traditionsverein degradieren und damit den wesentlichen Teil seiner Bedeutung verlieren.

Beim Eintritt in unsere Schulen haben wir einst Dankbarkeit gelobt. Dieses Versprechen, aber auch die Überzeugung, daß Bildungsstätten dieser besonderen Art für unser Land unverzichtbar sind, sollte uns veranlassen, unsere Ziele unbeirrt weiter zu verfolgen. In dieser Auffassung und unter Fortführung der Aktivitäten des früheren Vorstandes unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Münzner haben wir uns noch vor Erlass des sächsischen Schulgesetzes und danach mit zahlreichen Eingaben an die zuständigen Ministerien gewandt und auf das in 400 Jahren bewährte Modell der sächsischen Fürsten- und Landesschulen verwiesen. Es ergab sich dabei, daß auf seiten der Behörden, der Parteien und ihrer parlamentarischen Vertretungen kaum Kenntnisse über Wesen und Strukturen unserer Schulen bestanden. Erschwerend kam hinzu, daß zwischen den Referenten innerhalb der Ministerien kaum ein Austausch unserer Informationen stattfand und wir also bei jedem Gesprächspartner immer erneut auf die Grundtatsachen zurückkommen, Fehlauflassungen und Irrtümer berichtigen mußten. Es war das eine recht mühsame und zeitraubende Aufgabe, die viel Geduld erforderte.

So richteten wir Schreiben an die Minister für Wissenschaften, für Kultur, für Finanzen mit ihren verschiedenen Referenten und an die Fachsprecher von

CDU und FDP im Landtag. Auch der Bundestagsabgeordnete Manfred Kolbe bekundete seine Bereitschaft, uns zu unterstützen. Persönliche Aussprachen wurden mit Referenten des Kultusministeriums von mehreren Vorstandsmitgliedern geführt am 24.4.91 und am 15.4.92 in Dresden, in Grimma erneut am 14.9.92. Weitere Zusammenkünfte sind vorgesehen.

In den uns erteilten Antwortschreiben und in den Gesprächen kam übereinstimmend Verständnis und Zustimmung unserem Anliegen gegenüber zum Ausdruck. In diesem Zusammenhang möchte ich Ihnen das Antwortschreiben des Ministerpräsidenten Prof. Biedenkopf vorlesen, an den wir uns schließlich wandten:

Freistaat Sachsen
Büro des Ministerpräsidenten

Verein ehemaliger Fürstenschüler e.V.
z.H. des Herrn Vorsitzenden
Dr. Dietrich Streckfuß
Kötitzer Straße 1
0-8270 Coswig

Dresden 24.01.1992

Sehr geehrter Herr Dr. Streckfuß,

für Ihr Schreiben vom 15. Dezember 1991 möchte ich mich herzlich bei Ihnen bedanken. Ich darf Ihnen versichern, daß es unumstrittener politischer Wille der Staatsregierung ist, die ehemaligen Fürsten- und Landesschulen St. Afra zu Meißen und St. Augustin zu Grimma als Gymnasien wieder aufleben zu lassen. Sie sind deshalb in der Schulnetzplanung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus als gymnasiale Standorte vorgesehen. Probleme gibt es z.Z. mit der Unterbringung des Gymnasiums St. Afra in Meißen in der ehemaligen LPG-Hochschule, da es gleichfalls notwendig war, für die Sächsische Verwaltungsfachschule als Übergangslösung Räumlichkeiten bereitzustellen. Gegenwärtig laufen intensive Bemühungen, eine endgültige Lösung zugunsten des Gymnasiums St. Afra zu finden. Bitte seien Sie versichert, daß ich Ihrem Anliegen größte Bedeutung beimesse und es uneingeschränkt unterstütze.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Kurt Biedenkopf

Auch der Vorstand ist mit dem bisher Erreichten nicht zufrieden. Wir mußten uns aber in Unterredungen mit den zuständigen Referenten überzeugen lassen, daß es vor allem zwingende Realitäten sind, die der Verwirklichung unserer Vorschläge entgegen stehen, und nicht etwa ihre grundsätzliche Ablehnung.

Einmal ist es die sattsam bekannte Finanzmisere Sachsens, die eine Finanzierung kostenintensiver Internatsschulen noch nicht zulassen. Wenn schon in Meinerzhagen ein Internatsplatz 2000,-- DM monatlich kostet, so kann der in Sachsen nicht billiger und damit für Staat und Schülereltern völlig unbezahlbar sein. Ein Freistellenwerk wird in absehbarer Zeit beim Fehlen von potenten Sponsoren nicht zu erreichen sein. Die Rückgabe der 1945/46 widerrechtlich enteigneten Liegenschaften der Schulen als Grundlage für Freistellen ist zwar beantragt, der Eigentumsnachweis muß aber erst mühsam erbracht werden. Für St. Augustin ist es unserem Freunde Kurt Schwabe dankenswerterweise gelungen, Unterlagen zu beschaffen. Um die Nachweise für St. Afra will sich das Kultusministerium bemühen. Die Einwilligung des Finanzministeriums für eine Rückgabe zu erreichen, wird aber schwierig sein, da die Absicht besteht, die Gebäude und Ländereien zu privatisieren. Einer Wiederherstellung der Fürstenschulen als Landesschulen in Sachsen steht aber vor allem auch die unwahrscheinlich große Zahl von Bewerbern um die Aufnahme in die Gymnasien entgegen. In Meißen mußten 1800 Schüler untergebracht werden, von denen allein 800 in St. Afra und in der Neumarktschule Platz finden mußten, die restlichen 1000 im ehemaligen Franziskanerum und in der angrenzenden Weinbergschule. Für St. Augustin liegt die Zahl der aufzunehmenden Schüler etwa bei 700. Nur am Rande sei auf den Bedarf an ausgebildeten Altphilologen hingewiesen.

Daß es bei all diesen erheblichen Schwierigkeiten gelungen ist, wie geplant am 20. August den Unterricht an den Gymnasien aufzunehmen, ist dem unermüdlichen Einsatz der Leiter und Lehrer der neuen Schulen zu danken. Anerkennung gebührt aber auch dem sächsischen Kultusministerium, das aus schwieriger Personallage heraus ein völlig neues Schulgesetz erarbeiten mußte mit neuen Lehrinhalten und Lehrplänen. Die Vielfalt an Übergangsmöglichkeiten von und zu den einzelnen Bildungszügen ermöglicht eine weitgehende Berücksichtigung der individuellen Bildungswünsche und der unterschiedlichen Begabung der Schüler. Damit unterscheidet sich das sächsische Schulgesetz von der oftmals nivellierenden Praxis in manchen alten Bundesländern, die ausgesprochene Begabenschulen fast ausschließlich in freier Trägerschaft zulassen. Die Voraussetzungen für das Gymnasium in Grimma waren von vornherein günstiger als in Meißen. Dort hatte seit langem bereits eine Erweiterte Oberschule mit Abiturklassen bestanden. Existenziell bedroht ist in Grimma allerdings das derzeit etwa

70 Schüler umfassende Internat. Die Stadt Grimma als Rechtsträger der Schule ist beim besten Willen gegenwärtig nicht in der Lage, die etwa 250.000 DM dafür im Jahr aufzubringen. Wer die Finanzlage der ostdeutschen Kommunen kennt, wird darüber nicht erstaunt sein.

Die Situation für die Einrichtung eines Gymnasiums in St. Afra war im Vergleich zu St. Augustin unvergleichlich schwieriger. Die dort bestehende LPG-Hochschule hatte sich zwar schließlich bereiterklärt, Platz für ein Gymnasium zu schaffen. Mit deren Abwicklung hatte aber dort die Sächsische Verwaltungs-Hochschule von sämtlichen Gebäuden Besitz ergriffen. Den vereinten Bemühungen des Wissenschaftsministeriums, des Kultusministeriums, des Landratsamtes und auch unseres Vereins gelang es dann, daß wenigstens in einem Teil der alten Schulgebäude ein Gymnasium einziehen konnte. Zum Verständnis dieser Umstände muß darauf verwiesen werden, daß in Sachsen wegen der Neuformierung der Verwaltungen und ihrer Umstellung auf die neuen Strukturen und Gesetze starker Bedarf an ausgebildeten Verwaltungsbeamten besteht. Die Auseinandersetzung zwischen beiden Schulen ist auch noch nicht abgeschlossen, da sich mit dem weiteren Aufbau der Klassen des Gymnasiums zusätzlicher Bedarf an Räumlichkeiten ergibt. Und wir können nicht umhin, dem Kultusministerium zuzustimmen, wenn es die Einrichtung eines Gymnasiums in St. Afra als beachtlichen Erfolg für sich verbucht.

Als schweren Schlag gegen unsere Bestrebungen empfand es der Vorstand, als bekannt wurde, daß das Finanzministerium den ältesten Teil der afranischen Gebäude, den Ökonomiehof, an die Evangelische Akademie der sächsischen Landeskirche verkaufen will. In einem Brief an den Ministerpräsidenten haben wir scharf dagegen protestiert und darauf hingewiesen, daß damit die jahrhunderte-alte Gebäude- und Funktionseinheit St. Afras zerschlagen wird. Wir brachten klar zum Ausdruck, daß weder Nationalsozialisten noch Kommunisten zu einer solchen Maßnahme gegriffen hätten. Unser Protest fand die Unterstützung des Landtagsabgeordneten Ludwig Rade von der FDP, die in Sachsen zur Opposition gehört. Der Abgeordnete konnte erreichen, daß diese Angelegenheit noch einmal in die Ausschüsse verwiesen wurde. Das Ergebnis ist uns noch nicht bekannt. Unsere Intervention beim Finanzministerium in dieser Frage hatte bisher keinen Erfolg. Wie bei der Behandlung der Liegenschaften unserer Schulen wurde nicht beachtet, daß es sich hier um Stiftungseigentum handelt, wie es in der Stiftungsurkunde des Herzogs Moritz vom 23. Januar 1544 festgelegt worden war. Der Vorstand hat die Absicht, auf diese Rechtslage noch einmal dem Finanzministerium gegenüber hinzuweisen.

Selbstverständlich hat es im Vorstand auch Überlegungen gegeben, ob wir nicht gegen die Bezeichnung „St. Augustin“ bzw. „St. Afra“ für die neuen Massengymnasien Einspruch erheben sollten. Mit Lateinunterricht allein können sie ja nicht einmal den Anspruch erheben, humanistische Gymnasien zu sein. Wir konnten uns aber davon überzeugen, daß seitens der Schulleiter und der Lehrerschaft die feste Absicht besteht, den Weg zum früheren Status der Fürstenschulen zu suchen. Auf den Feiern in Grimma und Meißen habe ich deutlich auf den Unterschied zwischen den neuen Gymnasien und den alten Schulen hingewiesen und erklärt, daß sich mit der Übernahme der alten Bezeichnungen für Lehrer und Schüler die Verpflichtung zu besonderer Leistung ergibt. Die bei dieser Gelegenheit in Meißen mit dem Landtagspräsidenten Iltgen und anderen Parlamentariern geführten Gespräche zeigten weitgehende Übereinstimmung mit unseren Auffassungen, wie sie auch in deren Ansprachen zum Ausdruck gekommen war, wenn auch in vorsichtiger Form. Das Fernsehen des Mitteldeutschen Rundfunks brachte am Abend nach der Meißner Feier ein kurzes Interview, das unser Freund Wolfgang Caspari, quasi stehenden Fußes, in überlegener Form gegeben hatte. Die Dresdner und Leipziger Presse hatte berichtet.

Anläßlich des grimmenser Schulfestes am 14. September hatten wir eine Aussprache mit dem Referenten für Grundsatzangelegenheiten und dem Referenten für Gymnasien im Kultusministerium. Selbstverständlich konnten sie keine zeitlich bindenden Zusagen machen. Auch sie zeigten sich aber durchaus aufgeschlossen unseren Vorstellungen gegenüber. Auf meinen Vorschlag hin hatte auch der Direktor des Meißner Gymnasiums teilgenommen und damit die traditionellen Bande zwischen Meißen und Grimma neu geknüpft.

Zu den Feiern in Meißen und Grimma sind die Vertreter unseres Vereins nicht mit leeren Händen gegangen. So erhielt das Gymnasium St. Afra für seine zu errichtende Bibliothek die zwei Bände des Afraner-Albums und fand damit erfreuten Beifall. Die Pressefotografen stürzten sich mit ihren Apparaten auf die alten Bände. Besondere Begeisterung rief bei den Schülern in St. Augustin die Enthüllung und Übergabe eines Gemäldes mit der Darstellung des Herzogs Moritz hervor. Das Bild war vor Jahrzehnten aus einem zum Abtransport bestimmten Müllberg hervorgezogen, heimlich sichergestellt und jetzt auf Kosten des Vereins sorgfältig restauriert und gerahmt worden. Herr Dr. Irmscher gab dazu in vollendeter Form die Erklärung zur Geschichte des Gemäldes und seiner Darstellung ab. Der Vorstand hofft, daß diese Maßnahme die Zustimmung der Mitglieder erhält.

Im nächsten Jahr steht nun die 450-Jahrfeier St. Afras bevor. Träger der Feier wird voraussichtlich der Landkreis Meißen zusammen mit dem neuen Gymnasium und unserem Verein sein. Die Modalitäten stehen noch nicht

fest. Auch dafür soll in nächster Zeit ein Schulverein St. Afra gegründet werden. Im Vorstand wird darüber zu beschließen sein. Aufgabe des Vereins wird es dabei sein, nicht nur die Tradition unserer Schulen darzustellen, sondern vor allem die Bedeutung ihrer Strukturen und ihres Wesens auch für die Gegenwart und Zukunft unseres Landes und seines Bildungswesens überzeugend darzulegen. Neben der sicher zu berücksichtigenden Frage, ob sich Sachsen finanziell Fürsten- und Landesschulen leisten kann, steht mindestens gleichberechtigt auch die andere, ob unser Land für die Dauer auf solche Begabenschulen verzichten kann.

Eine wesentliche Bedeutung für die Wiedererrichtung unserer alten Schulen und ihres Freistellenwerkes kommt der Melancthonstiftung in Meinerzhagen zu. Über die rechtlichen Probleme, die damit verbunden sind, wird noch unser Kuratoriumsmitglied Fritz Köpke berichten. Zur Rückführung unseres Vereinsarchives aus Meinerzhagen nach Grimma spricht danach unser 2. Vorsitzender Herr Dr. Irmscher.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, mit meinem Bericht hoffe ich Ihnen einen Überblick über die Aktivitäten des Vorstandes und den gegenwärtigen Stand der Dinge gegeben zu haben. Wir geben uns keiner Täuschung über das tatsächlich Erreichte hin. Allzu viele Schwierigkeiten, vor denen wir die Augen nicht verschließen können, stehen der Verwirklichung unserer Ziele noch entgegen. Auf jeden Fall konnten wir die sächsischen Fürsten- und Landesschulen, ihre einstmalige Bedeutung für das deutsche Geistesleben dem Vergessensein entreißen. Entstellende Verfälschungen ihrer Aufgaben konnten beseitigt werden. Und nicht zuletzt ist unser Verein ehemaliger Fürstenschüler dabei, seine frühere Bedeutung wieder zu erlangen. Wir bleiben dran!

Predigt in der St. Moriz-Kirche am 11. Oktober 1992

Helmuth Wielepp (G28)

Der Monatsspruch für Oktober 1992: Klagelieder Jeremia 3 Verse 22+23: „Die Güte des HERRN ist's, daß wir nicht gar aus sind; SEINE Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu.“

Dieser Monat Oktober ist für unser Volk und Land und für den gesamten Osten Europas nicht erst seit dem Jahre 1989 eine politisch besonders bewegte Zeit. Wären wir nicht durch Fernsehen, Rundfunk und Tageszeitun-

gen so überschwemmt und vollgestopft mit Informationen aus aller Welt (und dadurch gleichgültig und unempfindlich geworden) – wir müßten eigentlich täglich einen Schock bekommen über dem, was in Deutschland, Jugoslawien, Rußland, Südafrika, Irak, Kambodscha und vielen anderen Ländern und Völkern der Erde geschieht.

Warum diese Einleitung? Weil der uns Unbekannte, der die Klagelieder des „Jeremia“ verfaßte, zusammen mit seinen Volksgenossen unter einem Schock stand. Was war geschehen? Man schrieb das Jahr 587 oder genauer den Monat August 587 vor Christi Geburt. Nach jüdischer Zählung war es das Jahr 3173. Nebukadnezar, der Herrscher Babyloniens, hatte zum zweiten Mal (erstmal am 16. März 597) Jerusalem erobert. Diesmal wurde jedoch die Stadt und vor allem der Tempel total zerstört, große Teile des Volkes wurden deportiert, verschleppt (heute nennt man das „ethnische Säuberung“); der Staat und das Könighaus hörten auf zu existieren. Tabula rasa! Gottes Haus, Gottes Stadt, Gottes Volk, Gottes Ehre – alles zerstört. –

Kann es das geben? Wo ist der Gott Israels? Schweigt ER nur? „Ich sann nach, ob ich's begreifen könnte, aber es war mir zu schwer“ (Psalm 73). Und im Psalm 137 lesen wir: „An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten. Unsere Harfen hängten wir an die Weiden dort im Lande. Denn die uns gefangen hielten, hießen uns dort singen und in unserem Heulen fröhlich sein ... HERR, vergiß ihnen nicht, was sie sagten: Reißt nieder, reißt nieder bis auf den Grund! Tochter Babel, du Verwüsterin, wohl dem, der dir vergilt, was du uns angetan hast! Wohl dem, der deine jungen Kinder nimmt und sie am Felsen zerschmettert!“

Schrecklich! Der pure Haß. Der Schrei nach Vergeltung. Herzen wie Stein. Alles begraben: Liebe, Glaube, Hoffnung. Wo der Tempel stand, wuchert Unkraut. Die Heiden triumphieren. Nirgends mehr eine Spur von Gott. – 10 Jahre, 20 Jahre, 30 Jahre, 40 Jahre, 49 Jahre, so steht es in den Geschichtsbüchern: von 587 bis 538. Merkwürdig: sieben mal sieben Jahre. Sieben Jahre sind ein Sabbatjahr. So lesen wir im 3. Buche Mose Kapitel 25 Vers 8: „Und du sollst zählen sieben Sabbatjahre, siebenmal sieben Jahre, daß die Zeit der 7 Sabbatjahre 49 Jahre mache.“ Auch wenn es uns verborgen ist – es geschieht alles zu seiner Zeit, zu SEINER Zeit. Wie sollte es mit dem Ende der babylonischen Gefangenschaft anders sein?

Darum lesen wir im Buche des Propheten Jeremia 29,10: „So spricht der HERR: ICH will euch heim-suchen und will MEIN gnädiges Wort an euch erfüllen, daß ICH euch wieder heim bringe. denn ICH weiß wohl, was ICH für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, daß ICH euch gebe Zukunft und Hoffnung.“

Stichwort „heim-suchen“: Offensichtlich kommen wir jetzt mit diesem biblischen Wort und Geschehen nicht zurecht. Ich frage mich und Euch: Wenn nun die 40 Jahre rote Diktatur in der früheren DDR (1949 – 1989) und die 70 Jahre Atheismus in der früheren Sowjetunion (1917 – 1987) eine Heimsuchung gewesen sind – aber die Kirchen, die Christen, wir Christen erkannten die Zeichen der Zeit nicht und gehören vielleicht sogar zu denen, die von „verlorener Zeit“ reden. Wir erleben jetzt, daß unsere Kirche das „prophetische Amt“ verloren hat und darum ihren Gliedern nicht zu sagen vermag, „was die Stunde geschlagen hat“.

Wir sind wieder bei unserem Text: „Die Güte des HERRN ist's, daß wir nicht gar aus sind; SEINE Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu.“ Darum gilt auch uns heute und hier: Der HERR gibt uns Zukunft und Hoffnung. Die Rede ist nicht von Deutschland, sondern vom Volke Gottes, von der Gemeinde Jesu, also von der Kirche. Ihr wißt wie ich, daß die Kirche, die Kirchen in unserem Land, überhaupt in Mitteleuropa keine Hoch-Zeit, keinen boom, keine Hochkonjunktur haben. Im Gegenteil. Fleißig und mit offenkundigem Behagen liefern Zeitungen und Wochenblätter Statistiken mit negativen Zahlen und Tendenzen für die christlichen Kirchen. Trotzdem träumen noch viel zu viele von der „Volkskirche“ und vom „christlichen Abendland“.

Die Güte und die Barmherzigkeit und die Geduld Gottes wollen uns zur Umkehr leiten, schreibt der Apostel Paulus im Römerbrief. Oder wißt ihr das nicht, fragt er. Nein, müssen wir leider eingestehen, wir wissen es nicht. Sonst müßten in den Kirchen unseres Landes wenigstens Ansätze einer Umkehr zu erkennen sein. Einer Umkehr wohin? Ich antworte mit einem Zitat des brasilianischen Kardinals Lorscheider, das uns wahrscheinlich oder hoffentlich schockieren wird: „Arm, brüderlich, frei, prophetisch, ohne Gewalt – das soll die Kirche sein.“ Da haben wir alle noch einen weiten und schwierigen Weg vor uns.

In unserem Text steht ein kleines Wort, das man sehr leicht überliest und überhört: „noch“. „Gottes Barmherzigkeit hat noch kein Ende.“ Sie wird also irgendwann einmal ein Ende haben. Siehe die Geschichte des Volkes Israel! Ich denke an das Wort Jesu aus dem Beginn des 13. Kapitels im Lukasevangelium. Schlimmes hatte sich in Jerusalem ereignet: Massenmord im Tempel durch Pilatus-Leute und ein Bau-Unglück am Teich Siloah mit 18 Opfern. Entsetzen in der Stadt. Die Leute kommen zu Jesus und berichten. Die Antwort Jesu macht mir zu schaffen. ER sagt: „Meint ihr (und die Leute in Jerusalem dachten tatsächlich so), daß die achtzehn, auf die der Turm in Siloah fiel und erschlug sie, schuldiger gewesen sind als alle anderen Menschen,

die in Jerusalem wohnen? ICH sage euch: Nein! Sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle auch so umkommen.“ Im Jahre 70 war es dann bekanntlich so weit.

Uns erreichen nahezu täglich „Hiobsbotschaften“: Unfälle auf Straßen und Schienen und in der Luft, Unwetterkatastrophen mit riesigen Ausmaßen, Bürgerkriege mit unvorstellbaren Grausamkeiten, Hungersnöte mit Millionen Opfern, Epidemien, Attentate – alles das ist wie eine apokalyptische Flammenschrift am Horizont unserer Welt. Aber „dieses Volk“ kneift seine Augen zu und sein Herz ist verstockt, sagt Jesus im Matthäus-Evangelium Kapitel 13 Vers 15, damit sie nicht sehen und nicht verstehen und sich nicht bekehren. Trifft das auf uns heute zu?

Es ist keine Frage: Wir leben in einer unbußfertigen und „seelenkranken“ Zeit. So viele tote Gemeinden. Die Güte des HERRN ist's, daß sie nicht gar aus sind. SEINE Barmherzigkeit mit ihnen hat noch kein Ende. Davon leben wir. Noch. Zuviele Leute in unserer Kirche meinen: So wird das bleiben. Aber Gott ist anderer Meinung, wie die Bibel bezeugt. Wir werden es erleben.

*O HERR!
DU wollst das Herz zur Buße uns bereiten.
Wenn wir erschrecken,
welchen Weg DU zeigst,
dann gib uns Kraft,
getrost voranzuschreiten.
Wir bangen vor der Stunde,
da DU schweigst.*

Amen.

Die neue Satzung

Verein ehemaliger Fürstenschüler e.V.

Satzung

(in der Fassung vom 10. Oktober 1992)

§1 Name und Sitz

- (1) Der Verein führt den Namen „Verein ehemaliger Fürstenschüler e.V.“. Sein Sitz ist Bremen.
- (2) Der Verein ist in das Vereinsregister des Amtsgerichts Bremen eingetragen. Das Geschäftsjahr deckt sich mit dem Kalenderjahr.

§2 Zweck

- (1) Vereinszweck ist, die Tradition der ehemaligen sächsischen Fürsten- und Landesschulen St. Afra zu Meißen und St. Augustin zu Grimma zu pflegen und sich für den Neuaufbau dieser Schulen einzusetzen. Der Verein will zudem Verständnis für das Wesen der Fürstenschulen vermitteln, das sich aus ihrer jahrhundertelangen Geschichte ergibt, und für die Erhaltung und Fortentwicklung ihrer Eigenart in der Öffentlichkeit eintreten. Er bezweckt ferner, die Verbindungen der ehemaligen Schüler untereinander und mit den Schulen aufrechtzuerhalten und zu fördern.
- (2) Der Verein dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken. Er verfolgt keine politischen Ziele. Sein Zweck ist nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet.

§3 Ordentliche Mitgliedschaft

- (1) Mitglieder des Vereins können Lehrer und Schüler der Fürstenschulen sowie solche Personen werden, die sich mit der Tradition dieser Schulen verbunden fühlen. Ehrenmitglieder können durch Beschluß der Mitgliederversammlung berufen werden.
- (2) Der schriftliche Aufnahmeantrag ist dem Vorstand zur Entscheidung einzureichen. Im Falle der Ablehnung steht dem Antragsteller die Berufung an die Mitgliederversammlung zu, deren Beschluß endgültig ist.
- (3) Mit der Aufnahme unterwirft sich der Antragsteller dieser Satzung.
- (4) Die Mitgliedschaft erlischt durch Tod, Austritt oder Ausschluß. Der Austritt kann jederzeit durch schriftliche Mitteilung an den Vorstand erfolgen, entbindet aber nicht von der Zahlung des Mitgliederbeitrages für das laufende Geschäftsjahr. Der Ausschluß erfolgt durch den Vorstand oder die Mitgliederversammlung bei vereinschädigendem Verhalten.
- (5) Ausgetretene oder ausgeschlossene Mitglieder haben keinerlei Anspruch auf das Vereinsvermögen oder auf irgendwelche Rückzahlungen.

§ 3a Außerordentliche Mitglieder

- (1) Angehörige ehemaliger Fürstenschüler oder verstorbener ehemaliger Lehrer an den Fürstenschulen können die außerordentliche Mitgliedschaft erwerben.
- (2) Außerordentliche Mitglieder erhalten die Druckschriften des Vereins. Sie werden zu den Veranstaltungen des Vereins eingeladen. In der Mitgliederversammlung haben sie kein Stimmrecht. Ihr Beitrag beträgt drei Fünftel des Beitrages der ordentlichen Mitglieder.

§ 4 Organe

Die Organe des Vereins sind der Vorstand und die Mitgliederversammlung.

§ 5 Vorstand

- (1) Der Vorstand besteht aus dem Ersten Vorsitzenden, Zweiten Vorsitzenden, Dritten Vorsitzenden, Kassensführer, Schriftführer.
- (2) Vorstand im Sinne des § 26 BGB sind der Erste und der Zweite Vorsitzende, jeder von ihnen alleinvertretungsberechtigt. Im Innenverhältnis führt der Zweite Vorsitzende die Geschäfte, wenn der Erste verhindert ist.
- (3) Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung auf die Dauer von vier Jahren gewählt. Er bleibt im Amt, bis ein neuer Vorstand gewählt ist.
- (4) Scheidet ein Vorstandsmitglied vorzeitig aus seinem Amt aus, verringert sich die Zahl der Vorstandsmitglieder für die Dauer der laufenden Amtsperiode auf vier. Bei Ausscheiden des Kassensführers oder des Schriftführers übernimmt der Dritte Vorsitzende die Funktionen des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes.
- (5) Die Geschäftsführung des Vorstandes ist ehrenamtlich. Die Vorstandsmitglieder haben Anspruch auf Ersatz barer Auslagen.
- (6) Die Beschlüsse des Vorstandes werden mit einfacher Mehrheit gefaßt.

§ 6 Mitgliederversammlung

- (1) Die ordentliche Mitgliederversammlung findet mindestens in jedem vierten Jahr statt. Sie hat folgende Aufgaben:
 - 1) Ausarbeitung von Richtlinien für die Tätigkeit des Vorstandes,
 - 2) Entlastung des Vorstandes,
 - 3) Eventuelle Neuwahl des Vorstandes.
- (2) Außerordentliche Mitgliederversammlungen können vom Vorstand nach Bedarf einberufen werden. Sie müssen einberufen werden, wenn es von mindestens einem Drittel der Mitglieder beantragt wird.

- (3) Die Einberufung der Mitgliederversammlung muß mit Angabe der Tagesordnung schriftlich vier Wochen vorher durch den Vorstand erfolgen.
- (4) Jedes ordentliche Mitglied ist stimmberechtigt und hat eine Stimme. Bei der Beschlußfassung entscheidet die Mehrheit der erschienenen Mitglieder. Lediglich zu einer Satzungsänderung ist eine Zweidrittelmehrheit der erschienenen Mitglieder erforderlich. Jede ordnungsgemäß einberufene Mitgliederversammlung ist beschlußfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder. Der Schriftführer hat über die Mitgliederversammlung ein Protokoll zu führen, das vom Versammlungsleiter zu unterschreiben ist.

§ 7 Beiträge

Von der Mitgliederversammlung wird ein Jahresbeitrag festgesetzt, der zu Beginn des Geschäftsjahres fällig wird.

§ 8 Vermögen

- (1) Eingehende Gelder, die für den Zweck des Vereins gemäß § 2 der Satzung bestimmt sind, werden vom Kassensführer verwaltet. Der Kassensführer ist dem Verein gegenüber für das Vermögen verantwortlich. Er erstattet zu jeder Mitgliederversammlung einen Kassenbericht.
- (2) Etwaige Gewinne dürfen nur für die satzungsgemäßen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder dürfen keine Gewinnanteile und in ihrer Eigenschaft als Mitglieder auch keine sonstigen Zuwendungen aus Mitteln des Vereins erhalten.
- (3) Der Verein darf keine Person durch Verwaltungsausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigen.

§ 9 Auflösung

- (1) Die Auflösung des Vereins kann nur die Mitgliederversammlung mit Zustimmung von drei Vierteln der anwesenden Mitglieder beschließen.
- (2) Bei Auflösung des Vereins ist das Vereinsvermögen auf den bzw. die Träger der Nachfolgeschulen für St. Afra und St. Augustin zu übertragen mit der Maßgabe, es ausschließlich für die in § 2 Abs. 1 genannten Zwecke zu verwenden.

Dokumente zur Wiedererrichtung als Landesschulen

Verein ehemaliger Fürstenschüler
Der Vorsitzende
Dr. Dietrich Streckfuß

O-8270 Coswig, 4.8.92
Kötitzer Str.1
Tel.: Dresden 73 444

Sächsisches Staatsministerium der Finanzen
Abt. 4/Vermögen
Archivstr.1

O-8060 Dresden

Betr.: Stiftungsvermögen der ehemaligen Fürsten- und Landesschulen St. Afra zu Meißen und St. Augustin zu Grimma. Bez.: Stiftungsurkunde des Herzog Moritz von Sachsen vom 23. Januar 1544 (Sächs.Staatsarchiv Dresden)

Sehr geehrte Damen und Herren,

unter Bezugnahme auf unser Schreiben vom 1.8.91, das durch Sie bisher keiner Antwort gewürdigt wurde, erlauben wir uns den Hinweis, daß es sich beim Liegenschaftsvermögen der beiden Fürstenschulen um Stiftungsvermögen handelt.

Seine Enteignung in den Jahren 1945/46 war selbst nach Besatzungsrecht und damaligem Landesrecht nicht zulässig.

Wie uns bekannt wurde, besteht seitens des Finanzministeriums die Absicht, diese Liegenschaften zu privatisieren.

Im Schreiben des Herrn Ministerpräsidenten Prof. Dr. Biedenkopf vom 24.01.92 an unseren Verein heißt es: „Ich darf Ihnen versichern, daß es unumstrittener politischer Wille der Staatsregierung ist, die ehemaligen Fürsten- und Landesschulen St. Afra zu Meißen und St. Augustin zu Grimma als Gymnasien wieder aufleben zu lassen.“ Mit einem Verkauf der Liegenschaften wäre eine Wiedererrichtung der sächsischen Fürstenschulen erheblich erschwert, da hieraus bestimmungsgemäß die Internatsfreistellen finanziert wurden. Die gleiche Rechtslage steht auch dem Verkauf des Nordflügels der ehem. Fürstenschule in Meißen an die Evangel. Akademie der Ev.Luth.Landeskirche Sachsen entgegen.

Wir bitten um Ihre Stellungnahme.

Hochachtungsvoll

(Dr. Streckfuß)

Sächsisches Staatsministerium der Finanzen

Verein ehemaliger Fürstenschüler
Der Vorsitzende
Herr Dr. Dietrich Streckfuß
Kötitzer Str.1

Dresden, 25.09.1992

O-8270 Coswig

Ehemalige Fürsten- und Landesschule St. Afra zu Meißen Ihr Schreiben vom 04.08.1992

Sehr geehrter Herr Dr. Streckfuß,

für Ihre umfangreichen Bemühungen zum Wiederaufbau der ehemaligen Fürsten- und Landesschulen St. Afra zu Meißen und St. Augustin zu Grimma habe ich großes Verständnis.

Speziell bei St. Afra gehe ich aber davon aus, daß die Nutzungsüberlassung des ehemaligen Ökonomiehofes der afranischen Freiheit und der beabsichtigte Verkauf an die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsen die Einrichtung des Gymnasiums nicht tangieren.

Die geringe räumliche Kapazität des Ökonomiehofes ist für das Gymnasium entbehrlich, zumal ein größerer Teil nur subjektiv (kirchlich) nutzbar oder aber aufgrund von Raumgrößen und -zuschnitt für schulische Zwecke ungeeignet ist. Der Ökonomiehof grenzt unmittelbar an die bereits in der Verfügungsgewalt der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens stehende St. Afra-Kirche an und bildet mit dieser ein zusammenhängendes Bauwerk. Eine kirchliche Nutzung als Evangelische Akademie wird der Historie und Tradition des Ökonomiehofes weitestgehend gerecht.

Als positives Zeichen für eine einvernehmliche Nutzung der Liegenschaft St. Afra kann hiermit das Angebot der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens gewertet werden, im Gebäude „Ökonomiehof“ 1 bis 2 Räume für eine St.-Afra-Bibliothek mit Aufenthaltsmöglichkeiten für Alt-Afraner zur Verfügung zu stellen.

Mit freundlichen Grüßen

Ruf

Verein ehemaliger Fürstenschüler
Der Vorsitzende
Dr. Dietrich Streckfuß

O-8270 Coswig, 16.10.92
Kötitzer Str.1
Tel.: Dresden 73444

Sächsisches Ministerium der Finanzen
Herrn Ruf
Carolaplatz 1

O-8016 Dresden

Betr.: Ehemalige Fürsten- und Landesschulen St.Afra zu Meißen und
St. Augustin zu Grimma.

Bez.: Ihr Schreiben 41a-VV-M 34-36967 vom 25.9.92

Sehr geehrter Herr Ruf,

haben sie verbindlichen Dank für Ihr Schreiben und die Bekundung Ihres Verständnisses für unsere Bemühungen um den Wiederaufbau der ehemaligen sächsischen Fürstenschulen.

Auf die Bedeutung dieses Bildungs- und Erziehungsmodells und seine in 400 Jahren bewiesene Leistungsfähigkeit auch für Gegenwart und Zukunft unseres Landes muß ich Ihnen gegenüber nicht verweisen.

Schwer verständlich ist uns allerdings, daß die im Bundeslande Sachsen-Anhalt gelegenen ehemaligen Fürstenschulen Schulpforta, Roßleben und die Franckeschen Stiftungen in Halle mit ihren Internaten die Arbeit in alter Form und unter Nutzung ihrer Liegenschaften wieder aufnehmen konnten, während das in Sachsen, ihrem Ursprungsland nicht möglich gewesen ist.

Der Stiftungscharakter dieser Schulen mit ihrem Liegenschaftsvermögen ist rechtlich fixiert in der Stiftungsurkunde des Herzogs Moritz von Sachsen vom 23. Januar 1544 und blieb bis 1946 unangetastet. Die grundrechtlichen Nachweise für die Liegenschaften der Fürstenschule in Grimma konnten infolge glücklicher Umstände beschafft und am 8.10.92 Herrn Wünschmann vom Kultusministerium übergeben werden, der sie für St. Afra beizubringen versuchen will.

Auch der Ökonomiehof St. Afra gehört zum Stiftungsvermögen der Schule. Hier befanden sich ihre Wirtschaftseinrichtungen mit Küche, Verwaltung mit Rentamt und Lehrerwohnungen. Sie hätten für eine Wiedererrichtung der Schule durchaus ihre Bedeutung.

Wir können es uns nicht vorstellen, daß ausgerechnet das demokratisch regierte neue Bundesland Sachsen Verkäufe und Privatisierungen aus diesen Stiftungsvermögen beabsichtigen soll und damit nachhaltig und endgültig in deren Bestand eingreifen will, wie es nicht einmal die SED getan hat.

Für eine befristete Nutzung des Öconomiehofes St. Afra und seiner Gebäude durch die Evangel. Akademie bis zu anderweitiger Verlagerung der Sächsischen Verwaltungshochschule haben wir Verständnis, wenn wir auch wissen, daß derartige Provisorien oftmals von längerer Dauer sind.

Dankbar sind wir für die Bereitstellung von Räumen des Öconomiehofes St. Afra für eine Bibliothek, unser Vereinsarchiv und Aufenthaltsräume für Altafraner durch die Evangelische Akademie, wobei wir auf die vom Finanzamt Hamburg-Ost am 28.1.92 (Steuer-Nr. 17/440/00080) erteilte Befreiung von der Körperschaftssteuer wegen Förderung der Erziehung, Volks- und Berufsbildung und die Anerkennung unseres Vereins als zu den in § 5 Abs. (1) Ziffer 9 KSTG 1977 bezeichneten Körperschaften, Personenvereinigungen oder Vermögensmassen gehörig verweisen möchten.

Ferner erlauben wir uns den Hinweis, daß unser Verein eine Verlagerung der von uns mitgetragenen Melanchthon-Stiftung mit ihrem nicht unbeträchtlichen Vermögen nach Sachsen anstrebt. Satzungsgemäß ist die für diese Stiftung vorgesehene Förderung begabter Schüler an humanistischen Internatsschulen evangelischen Charakters nur möglich, wenn diese Schulen die entsprechenden Voraussetzungen bieten. Anderenfalls besteht die Gefahr, daß die Mittel der Stiftung ausschließlich den Fürstenschulen in Sachsen-Anhalt zufließen.

Mit freundlichen Grüßen

(Dr. Streckfuß, 1. Vorsitzender)

Der Afraner Johann David Köhler

Alfred Meier (A25)

In den „Nachrichten für Grimma – Heimatgeschichte“ vom 13. Dezember 1991 hat Kurt Schwabe (Gr.30) einen im 18. Jahrhundert berühmten Altafraner entdeckt, nämlich

Johann David Köhler (1696 – 1702).

Den Aufsatz über ihn hat Heinz Leonhardt (Gr.23) an den Unterzeichneten weitergeleitet. Der Würdigung Köhlers gilt der folgende Beitrag. K. war ein bedeutender Gelehrter und Methodiker („Hodetiker“), Numismatiker und Historiker, Universitäts-Bibliothekar und Gutenberg-Forscher von europäischem Rang.

In Kreyssig's Afraner-Album I (1876) heißt es unter dem Jahrgang 1696: „... war aus Colditz, bis 1702. Sohn des das. Diaconus Joh. Christian K., geb. 18. Jan. 1684. Studirte in Wittenberg. u. ward das. 1704 Mag., ging 1706 nach Altdorf und gab das. Unterricht. Dann wurde er Secretair beim Schwedischen Gesandten zur Breslauer Conferenz, dem Baron von Strahlenberg in Regensburg. 1710 ging er als Prof. der Vernunft- u. Staatslehre nach Altdorf und ward 1712 hier Prof. der Geschichte und Bibliothekar. 1725 übersandte ihm der Kaiser Carl VI. eine goldene Kette. Endlich zog er 1735 als Prof. Publ. der Geschichte auf die neu errichtete Universität Göttingen; gest. hier 11. März 1755 im 72. Lebensjahre. Der grösste Theil seiner vielen Schriften, darunter über 60 Programme und Dissertationen, sowie an 20 Werke von grösserem Umfange über ältere Geschichte und Geographie sind verzeichnet in Weidlich's Gesch. der Rechtsgelehrten in Deutschland, Band 1, S. 176 fgg., Merseburg, 1748.“

(In diesem und den folgenden Zitaten sind Rechtschreibung, Zeichensetzung und Abkürzungen der Originale beibehalten.)

Dazu Hermann Lungwitz, „Stadt und Schloß Colditz“ in: Bunte Bilder aus dem Sachsenlande, II. Band, Leipzig 1895, S. 364: „Ferner erblickte der berühmte Begründer der deutschen Münzkunde, J.D. Köhler, in Colditz das Licht der Welt.“

An seinem Geburtshaus wurde 1911 eine Gedenktafel (Granit mit Bronze-Relief) angebracht. Colditz besaß schon im 15. Jahrhundert eine bedeutende Münzstätte. 1799 – vor 250 Jahren war die erste „Münz-Belustigung“²⁾ erschienen – kam eine Gedenkmedaille in „Böttger-Steinzeug“, hergestellt von der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meißen, heraus.

Die bisher aufgeführten Lebensdaten Köhlers seien durch einige gekürzte Passagen der eingehenden Würdigung seines engagierten Forschens und Lehren in Nr. 50 der „Numismatischen Hefte“, hsg. von der Sächsischen Numismatischen Gesellschaft e.V., 1990, erweitert und vertieft.⁽⁷⁾ Dieses Heft ist, reich bebildert, von Fachwissenschaftlern in Zusammenarbeit mit dem Städtischen Museum Colditz und der dortigen J.D.Köhler-Gedenkstätte verfaßt; es enthält auch zahlreiche Hinweise auf frühere Literatur über Köhler.⁽⁵⁾ –

Zunächst: Der Vater, M. Johann Christoph Köhler, Pfarrer (Diaconus) in Colditz, war mit Rosina Näven, Tochter des Verlegers und Inspektors der „Zinnhäuser“ um Eibenstock, Christoph Näven, verheiratet. Er hatte, neben dem Pfarramt wissenschaftlich tätig, u.a. eine „Dissertation, de matrimonio illustri, ex ratione status“ veröffentlicht (o.g. Num. Heft, S. 17 f.).⁽³⁾

Er unterrichtete seinen Sohn, der aber auch die Stadtschule besuchte. Infolge einer schweren Erkrankung war er lange Zeit dem „sauren Diaconat-



Die von Emil Schäfer gefertigte Granittafel mit dem Bronzerelief Johann David Köhlers am Geburtshaus in Colditz. Foto: Gudrun Vogel

Ambt“ nicht mehr gewachsen. Die Eltern starben schon 1695. Johann David und seine beiden jüngeren Schwestern wurden von Verwandten aufgenommen, die sich für den Jungen erfolgreich um eine Freistelle auf der Fürstenschule St. Afra bemühten. In den ersten drei Jahren hat er noch den berühmten Rector Afranus (1691 bis † 1699) Justus Gottfried Rabener erlebt.

Sub auspicio Divini Numinis. *No. 82.*

Indultu ampliff. Facult. Philosophicæ,

DISSERTATIONEM POLITICAM

De

MATRIMONIO

**ILLUSTRI EX RATIONE
STATUS,**

præunte Barclajo, Lib. 3. Arg. 15.

Eruditorum examini proponant

PRÆSES

M. JOH. CHRISTOPH. Köhler /

Bornensis Misnicus.

RESPONDENS

JOHANN - MELCHIOR Querbach /

Longo-Salifâ Thur. B. A. & Phil. Baccal.

ad diem 29. April.

A. O. R. clō lōc LXXVI.

Hinc

Ad Regum thalamos numine prospere

Adsint cum populis ritè faventibus!

Loco & horis confvetis.

LIPSIÆ,

Typis Viduæ JOHANNIS WITTIGÆ

Sig. n.: 65 A 2708:698

Leider hat sich K., soweit mir bekannt ist, über seine Schulzeit, seine Lehrer und Mitschüler nirgends schriftlich geäußert. –

Weiter: Nach seinem afranischen Sexennium – da er im „Kreyssig“ erst im letzten Drittel seiner Klassenkameraden aufgeführt ist, war er wohl kein hervorragender Schüler – studierte Köhler in Wittenberg Theologie, Geschichte und Philologie. Von 1706 an – also erst 22 Jahre alt – unterrichtete er an der „Altorfina Academia Alma Norica“ (Altdorf bei Nürnberg), die i. J. 1575 aus der Nürnberger Landesschule hervorgegangen war, und wurde hier Professor für Logik, Politik und Geschichte, später Universitäts-Bibliothekar.

Dadurch, daß die dortige Universitäts-Bibliothek zahlreiche wertvolle Handschriften und Bücher in ihrem Besitz hatte, bekam K. lebhaftere Anregungen, und er verfaßte Bücher und Schriften aus mehreren Wissenschaftsgebieten, vor allem dem Bibliothekswesen, das ihn – schon damals ein universeller Geist – mit Bibliothekaren und anderen Wissenschaftlern u. a. in Jena und Leipzig, in Frankreich und Österreich in Verbindung brachte. Das Bibliothekswesen erlebte damals in Europa eine Blütezeit.

Als Wissenschaftler international anerkannt, erhielt Köhler 1735 einen Ruf an die neugegründete Universität in Göttingen, dem er folgte. Hier lag der Schwerpunkt seiner Tätigkeit als Forscher und Lehrer auf dem Gebiet der Geschichte, besonders der „Reichshistorie“. U. a. „erzählte er die Geschichte des Cölnischen Erzcanczleramtes durch Italien von dem großen Interregno an bis auf K. Carl V.“ (Münz-Belustigung, Bd. 22, Nürnberg 1750. Vorrede S. 16).

Im Jahre 1741 bekleidete er das Amt des Prorektors. Auch in diesen Jahren schrieb er zahlreiche geschichtliche Werke, von denen die „Teutsche Reichs-Historie“, Frankfurt und Leipzig 1767, hervorzuheben ist.

Den anderen Schwerpunkt seiner Wissenschaftsgebiete bildete die Numismatik, durch die er zu besonderer Berühmtheit bis auf die heutige Zeit gelangte. Münzen und Medaillen zu sammeln, war damals eine weitverbreitete Leidenschaft, die K. aber nicht teilte. Er blieb ausschließlich Wissenschaftler, wobei er auf dem Werke von W. E. Tentzel „Saxonia Numismatica“, Dresden 1705, fußte. In Deutschland und in Frankreich gab es in jener Zeit eine Fülle numismatischer Literatur, wie die von Köhler inspirierte achtbändige „Sammlung merkwürdiger Medaillen“ von J. H. Lochner, Nürnberg 1737 – 1744.

Auf Reisen machte sich K. weiter sachkundig. So vertiefte er sich in diese Materie in den Münzkabinetten in Wien, München, Mannheim, Gotha, Ludwigsburg und Berlin. Ein Grundsatz aus seiner „Anweisung für Reisende

Gelehrte“ (veröffentlicht 1762) lautet: „Es sind hauptsächlich zwey Sachen, die unsere gelehrsamkeit vollkommen machen: Die Erkenntnis, und die Erfahrung. Die Erkenntnis erlangen wir durch den Unterricht der Lehrer. Die Erfahrung erhalten wir durch eigenes Nachforschen, und hauptsächlich auf Reisen.“

Johann David Köhler
Im Jahr 1729. wöchentlich herausgegebener
Historischer
Münz-Belustigung
Erster Theil,
Darinnen
allerhand merkwürdige und rare
Thaler, Ducaten, Schausstücke, Klippen
und
andere sonderbare Gold- und Silber-Münzen
von mancherley Alter, zusammen LXIV. Stücke,
Accurat in Kupfer gestochen, beschrieben und aus der Historie
umständlich erkläret werden.
Vorb.
Einer Vorrede von Joh. Luckii *Sylloge Numismatum*
und einem
Zweysfachen Register.

Nürnberg/
Bey Christoph Weigels des ältern Kunsthandlers seel.
Witwe.
Gedruckt bey Lorenz Biding, 1729.

Titelblatt des ersten Bandes der Historischen Münzbelustigung Johann David Köhlers von 1729. Repro: Gerhard Weber

Die Ergebnisse seines Forschens und Reisens auf dem Gebiet der Numismatik legte K. in der seit 1729 in Nürnberg erschienenen „Wöchentlichen Münz-Belustigung“ nieder (jeweils vier Blätter im Format 21 x 17 cm) mit Abbildungen und anregenden Erläuterungen, die in 22 Jahrgängen – zuletzt sechs Jahre nach dem Tode des Verfassers – veröffentlicht wurde.⁶⁾ Goethe, dem unter seinen Sammlungen die Münzsammlung die „liebwerteste“ war, besaß Köhlers „Münzbelustigung“, die er als ständige Quelle der Belehrung verstand, in zwölf Lederbänden.

Schließlich sei auf die Bedeutung Köhlers als Gutenberg-Forscher hingewiesen. Hatte der „Literaturpapst“ J.Chr. Gottsched auf der Dreihundertjahrfeier der Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern in einer Festrede in Leipzig (1740) Johann Fust und Peter Schöffer als Erfinder dieser Kunst herausgestellt (wie es früher Ulrich von Hutten und Erasmus von Rotterdam angenommen hatten), so veröffentlichte Köhler ein Jahr danach eine Schrift mit dem Titel „Ehrenrettung Gutenbergs“, in der er entsprechende Akten und Urkunden auswertete. Mit diesem Werk begann die weitere Gutenberg-Forschung. Und wie früher in Altdorf, so sorgte K. auch in Göttingen für den Erwerb von Neuerscheinungen und die Schenkung älterer Ausgaben von Büchern. –

Zusammengefaßt: Sicherlich läßt sich Johann David Köhler als ein Gelehrter im Geiste der „Aufklärung“ verstehen („Sapere aude!“). –

Überraschend und bemerkenswert ist aber auch die private Seite dieses Gelehrtenlebens. „... Zu Hause beschäftigte er sich mit den Werken der Gottseeligkeit auf eine solche Art, die höchstwürdig ist, daß sie zum besten der Welt bekannt werde ... Wenn er des Morgens aufstunde, welches allezeit um 5 Uhr präzise geschahe, so verrichtete er sein Gebet in seinem Studierzimmer alleine, und beschloß es mit einem Morgenlied. Sodann wälte er sich einen biblischen Spruch, schrieb ihn auf, und stellte bey seinen Arbeiten des Tages öfters Betrachtungen darüber an, um auf diese Weise aus dem Worte des Lebens Unterricht, Trost und Nahrung für seine unsterbliche Seele zu holen. Dieß war ihm aber noch nicht genug. sondern er schrieb auch, ehe er zu Bette gieng, welches gemeinlich gegen 10 Uhr erfolgte, desjenige, was ihm tröstlich und seinen Glauben stärkend und erbaulich war, auf ein besonderes Quartblatt, oder halben Bogen nieder ...“ (aus: J.D. Köhlers Historische Münzbelustigungen, Bd. 22, Nürnberg 1750, Vorrede S. 17 f., aus der Feder seines Sohnes M. Johann Tobias Köhler).

Johann David Köhlers engagierte Tätigkeit als Wissenschaftler und seine tiefe Frömmigkeit: Erbe des Elternhauses? Erbe St. Afras? Oder beides?

Anmerkungen:

1. Die „Breslauer Konferenz“ fand i.J. 1709 statt. Es waren Verhandlungen zwischen dem Kaiser und den Schweden im Verlaufe des Großen Nordischen Krieges (1700–21). Der volle Namen des schwedischen Gesandten, dessen „Secretair“ Köhler war, lautet: Karl Christoph Freiherr von Strahlenberg (Repertorium der diplomatischen Vertreter aller Länder, II. Band (1716–1763), Zürich 1950, S. 371/375).⁷⁾
2. Ein von K. gegründetes Wochenblatt. Der Titel besagt: Das Sichbeschäftigen mit Münzen und Medaillen soll erfreuen, Lust und Liebe wecken.
3. Vielmehr ist diese die Arbeit eines gewissen Johann Melchior Auerbach aus Langensalza. Nach der Gepflogenheit des 17. und 18. Jahrhunderts wird die Dissertation unter dem Namen des sog. Doktorvaters („praeses“) erfaßt und zitiert. Das Original befindet sich in der Universitätsbibliothek Leipzig, von der freundlicherweise eine Kopie zur Verfügung gestellt wurde. ⁷⁾ –

Der Titel bedeutet: „Über die Modalitäten der Eheschließung und Ehescheidung bei Personen von Stand“⁷⁾ oder „Die Fürstenehe vom Standpunkt der Staatsräson aus“.

Dazu Prof. Dr. Sallmann, Mainz: „... es gab also schon im 17. Jh. die Disziplin „Politologie“ („dissertatio politica“) ... daß im Gegensatz zu den in Freiheit gewählten Privatehen die Heiratspolitik des Adels – offenbar ist vor allem an regierende Häuser gedacht – zu tristen, ja unmenschlichen Ehen auf Abruf führe, da die Partner oft schon in frühester Kindheit zugeteilt wurden. Auerbach versucht, die Praxis der Staatsräson aufgrund von Recht und Billigkeit und Tradition (zahllose Belege aus der antiken Literatur) „ex iusto“ zu definieren und von unlauteren Motiven wie Habgier und Kinderehe zu reinigen, sich also von der Wirklichkeit („ex facto“) zu distanzieren. Wie mir scheint, ein Zeugnis des absolutistischen Denkens des 17. Jh. (keine bindenden Gesetze für die Herrschenden), aber schon mit „aufklärerischen“ (humanen) Ideen, die aus der römischen Antike bezogen werden.“⁷⁾

4. Johann David Köhler war zweimal verheiratet: In erster Ehe (1711 geschlossen) mit Anna Maria Braun, Tochter des „Ratsgenannten“ in Nürnberg, Johann Braun; sie verstarb schon 1713 nach der Geburt einer Tochter. K. vermählte sich 1714 mit Sophie Christiane Leonhardt, Tochter des „Gräflich Wolfsteinischen Rates, Lehnpropstes und Pflegers“ zu Obersalzburg, Tobias Leonhardt. Dieser Ehe entstammten 14 Kinder. Sophie Christiane hat Johann David überlebt.⁷⁾
5. Die biographische Literatur über Köhler ist bei Wilhelm Ebel: *Catalogus Professorum Göttingensium*, Göttingen 1962, S. 103, verzeichnet. – Das

Universitätsarchiv Göttingen besitzt eine Personalakte des Kuratoriums, die auf 22 Blättern den Verwaltungsschriftwechsel der Universität über K. enthält, darunter Details über Berufung, Ernennung, Besoldung usw. Auch in der Sächsischen Landesbibliothek Dresden und in der Colditzer Gedenkstätte befindet sich viel Schrifttum.⁶⁾

6. Bei den Breslauer Konferenzen 1708/9 hat es sich um Verhandlungen über die Durchführung der Altranstädter Konvention gehandelt, die auf schwedischer Seite von Henning Baron von Strahlenheim (1665–1731) geführt wurden. Seine Kontrahenten auf kaiserlicher Seite waren zuerst die Mitglieder einer vierköpfigen Religionskommission und später Ludwig Graf von Zinzendorf (1661–1742). Eine ausführliche Darstellung darüber auf Grund österreichischen und deutschen Archivmaterials findet sich bei Norbert Conrads, *Die Durchführung der Altranstädter Konvention in Schlesien 1707–1709*, Köln-Wien 1971.⁷⁾
7. Zu besonderem Dank für die freundlichen Beantwortungen der Recherchen ist der Unterzeichnete verpflichtet Frau A. Cordos, Museumsassistentin, Colditz (Anm. 2 und 5) und den Herren Prof. Dr. H. Duchhardt, Universität Münster (Anm. 1), Archivoberamtsrat Sterl, Regensburg (Anm. 1), Leiter der Abt. Auskunft der Un.-Bibl. Leipzig, Lenger (Anm. 3), Prof. Dr. E. Burck (Gr. 15, AL 27/28), Universität Kiel (Anm. 3), Prof. Dr. K. Sallmann, Universität Mainz (Anm. 3); S. hat die lateinische Gedenkrede auf Prof. Dr. Andreas Thierfelder (Afr.16) gehalten (58.Afr. Ecce-Heft, N.F.10, 1987, S. 33 f.), Direktor des Münzkabinetts der Staatl. Kunstsammlungen Dresden, Dr. P. Arnold (Anm. 4); A. hat auch für das o.g. Num. Heft zwei Beiträge geschrieben. Leiter des Universitätsarchivs Göttingen, Dr. U. Hunger (Anm. 5). Direktor des Haus-, Hof- und Staatsarchivs Wien (i.V.) Hon.- Prof. Dr. Chr. Thomas (Anm.6).

Beiträge über St. Afra in Bild und Wort

Im *Boten von St. Afra und Sapere Aude* ist afranische Tradition und afranisches Schülerleben über die Jahrhunderte hinweg vielfach dargestellt worden.

Dem afranischen *Ecce* kann aus den Viten so mancher persönlicher Beitrag hierzu entnommen werden. Hingegen waren Zeugnisse noch lebender Schüler über ihre Zeit auf St. Afra rar und in der breiten Öffentlichkeit unbekannt.

Zwei Altfraner des Jahrganges A25 haben im vergangenen Jahr den Schritt in die Öffentlichkeit gewagt. Peter v. Zahn hat in seinem am 13. September 1992 vom ZDF ausgestrahlten Fernsehbericht „Meißen – zerbrechliches Echo“ einem breiten Zuschauerkreis Afrana nähergebracht. (Als Video wurde er auch auf dem Fürstenschülertreffen in Coburg gezeigt).

Werner Jentsch hat über seine Zeit auf St. Afra (1926–1931) in seinem im Mai 1992 vom Brendow-Verlag herausgegebenen Buch „Ernstfälle, Erlebtes und Bedachtes“ berichtet. Da liest man neben Schilderungen des Schülerdaseins und Charakterisierung von Lehrerpersönlichkeiten auch von „Konflikten um Christentum, Humanismus und Idealismus“. Vom Mitbegründer des Schülerbibelkreises „St. Afra“ erfährt man die Vorgeschichte zur Afraner-Bibelstunde, deren Ende Johannes Körner (A33) im Sapere Aude Heft 35 S. 528 ff. beschrieben hat. Werner Jentschs auf St. Afra gefaßter Beschluß, Theologie zu studieren, hat ihn auf einen ungewöhnlichen Weg geführt. Ihn ausführlich zu schildern, würde hier zu weit gehen; man muß das eben in seinem Buch lesen. Stichwortartig sei davon erwähnt: Als Jugendpfarrer in Berlin von der Gestapo inhaftiert, später in Danzig landesverwiesen, ab Kriegsbeginn Standortpfarrer der Luftwaffe in Berlin, danach Sanitäter der Fallschirmtruppe, Kriegsgefangenenhilfe in Großbritannien. Er begegnet Professoren und Studenten, Soldaten und Beamten bis zu hohen Repräsentanten des Dritten Reiches, betreut Verurteilte, Gefangene und Verfolgte, findet im Kriege unverhofft Verständnis bei führenden Persönlichkeiten und Unterstützung bei Familie v. Weizsäcker und Emmy Göring.

Peter v. Zahn beendet seine Rezension des Buches mit der Bemerkung: „Ein anderer hätte dieses Leben als Roman beschrieben. Bei Werner Jentsch ist daraus nichts weiter – nichts weiter! – als der erste Band von Memoiren geworden, auf deren zweiten Band Laien und Theologen gespannt sein dürfen.“

Zwei Anmerkungen seien noch gestattet:

– Erstaunlicherweise bekennt ein Fürstenschüler: „Nicht zuletzt habe ich auf der Fürstenschule geradesitzen gelernt.“ (S. 37).

– 1955 wurde Werner Jentsch Direktor der Ev. Akademie Hofgeismar und bot dort dem VeF die organisatorischen Möglichkeiten für die ersten Fürstenschülertreffen.

Weinert

Personalia

Das Institut für Geowissenschaften der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz veranstaltete am 9. Dezember 1992 ein Ehrenkolloquium für unser Mitglied Professor Dr. Ing. Adolf Helke (G 17) aus Anlaß seines 90. Geburtstages. Nach Begrüßung durch den Dekan des Fachbereiches, Prof. Dr. Berg sprachen

- Prof. Dr. Frank M. Vokes vom Norwegian Institute of Technology, Universität Trondheim über „The Caledonian metallogeny in Scandinavia with special reference to the deposition and modification of stratabound sulphide ores“, und
- Dr. Roland K. W. Merkle vom Institute for Geological Research of the Bushveld Complex, Universität Pretoria über „Platin-Mineralisationen im Bushveld-Complex“.

Am 16. Oktober 1992 verstarb im Alter von 106 Jahren unser ältestes Mitglied, Frau Johanna Lorenz, geb. Agricola, in Kassel. Als Witwe unseres afranischen Lehrers Dr. Siegfried Lorenz ist sie wohl allen Altafranern in guter Erinnerung aus der Schulzeit. Sie hat bis zuletzt geistig rege Anteil am Vereinsgeschehen genommen und mit großem Interesse das Sapere Aude gelesen, zuletzt sich vorlesen lassen.

In der Sitzung der Melanchthon-Stiftung am 28. November 1992 wurden Gerhard Pfeifer (G 35) und Albrecht Weinert (A 36) zu Mitgliedern des Kuratoriums ernannt.

Todesfälle

AL	Johanna	Lorenzverstorben am 16.10.92
A 27	Gerhard Fasolt	1991, Datum nicht bekannt
A 40 a	Klaus Moderau	25.11.92
G 13	Dietrich Böttger	01.08.92
G 21	Waldemar Heyde	27.10.92
G 28	Hans-Friedrich Ludwig	19.10.92
A 25	Werner Fentsch	04.01.93

Anschriftenverzeichnis

Anschriftenänderungen

AL	Thielemann-Grube, Gisela	Friedrichstraße 2-4, W 2427 Malente
A 38	Pangritz, Martin	Ricarda-Huch-Weg 28, W 2359 Hanstedt-Rhen
G 11	Buschbeck, Dietrich, Sohn Dr. Ernst Buschbeck	Jüngststraße 8, O 8053 Dresden

- G 34 Böhringer, Manfred Frankfurter Allee 19 VI, O 1035 Berlin
 G 36 Ficker, Wolfgang Zwickauer Straße 363,
 O 9030 Chemnitz
 G 36 Rochlitzer, Heinz 228 Sabel St. Oakville Ontario,
 L6L 3V7 Canada
 G 37 Wanckel, Wolfgang Dra. M. Figueroa 1971 Las Condes,
 Santiago/Chile
 G 41 Posse, Werner Langgasse 2 a, W 8070 Ingolstadt
 A 39 Löschner, Harald Sohnreistraße 5,
 W 3522 Bad Karlshafen
 G 37 Schade, Hans-Jochen Hermann-Köhl-Straße 4c
 W 8874 Leipheim/Donau

Unbekannt verzogen

- G 14 Golde, Gerhard
 G 26 Winkler, Rudolf

Suchanzeige

Gesucht werden Verwandte des Altafraners Ortwin Rautenstrauch (A 32), der am 27. Juli 1941 in Rußland gefallen ist. Sein Bruder Frank Rautenstrauch soll ab 1940 auf St. Afra gewesen sein. Von ihm ist eine Anschrift bzw. ein Lebenszeichen ebensowenig bekannt wie von seinen Schwestern Reingard und Friedburg. Der Vater war Rechtsanwalt und Notar in Meißen. Hinweise erbittet Fritz Rau (A 32), Beim Rot 8, W 7341 Amstetten-Hofstett.

Mitgliederbeitrag

Der Jahresbeitrag ist von der Mitgliederversammlung unverändert mit 60.- DM (außerordentliche Mitglieder 36.- DM) beibehalten worden (s.S.566). Der VeF hat nicht nur in Grimma zum Schulfest am 14.9.92 das auf Vereinskosten restaurierte Moritz-Bild und in Meißen bei Beginn des Schulbetriebes 2 Exemplare des Afraner-Albums übergeben (s.S.574), sondern auch zum Jahresende 1992 dem Gymnasium St. Afra 3000.- DM für Lateinbücher sowie dem Gymnasium St. Augustin 2000.- DM für Atlanten zur Verfügung gestellt.

Um auch weiterhin die Schulen mit angemessenen Zuwendungen unterstützen zu können, bittet der Kassenführer um rechtzeitige Überweisung des fälligen Jahresbeitrages 1993 und um Ausgleich noch ausstehender Beiträge aus zurückliegender Zeit. Dem Heft ist ein Überweisungsformular beigelegt. Der Kassenführer behält sich vor, im weiteren Verlauf des Jahres bei noch säumigen Mitgliedern persönlich die Begleichung anzumahnen.

Anschriften des Vereins ehemaliger Fürstenschüler e.V.

Vorstand:

- Dr. med. Hans-Dietrich Streckfuß (A 31 a), 1. Vorsitzender
 Kötitzer Straße 1, O 8270 Coswig, Tel. (03 51) 734 44
 Dr. jur. Karl Irmscher (G 29), 2. Vorsitzender
 Am Eichenkamp 6, W 5223 Nümbrecht, Tel. (0 22 93) 33 16
 Wolfgang F. Caspari (A 40), 3. Vorsitzender
 Hofweg 35, W 2000 Hamburg 76, Tel. (0 40) 22 43 49
 Fritz R. Köpke (G 35), Kassenführer
 Von-Essen-Straße 50, W 2000 Hamburg 76, Tel. (0 40) 2 98 01 30
 Albrecht Weinert (A 36), Schriftführer
 Schaarreihe 69, W 2940 Wilhelmshaven, Tel. (0 44 21) 8 10 73

Ecce-Bearbeiter:

- St. Afra: Günter Gräfe (A 39 a)
 Oeltzschnerstraße 110, O 4200 Merseburg
 St. Augustin: Werner Behr (G 36),
 Hoffnung 9, W 5632 Wermelskirchen 1
 Tel. (0 21 96) 53 92

Archivpfleger:

- Kurt Schwabe (G 30), Am Rappenberg 1,0-7240 Grimma
 Tel. (0 34 37) 42 92

Konten des Vereins:

- Vereins- und Westbank Hamburg (BLZ 200 300 00)
 Konto-Nr. 18/02362
 Postgiroamt 2 Frankfurt/Main (BLZ 500 100 60)
 Konto-Nr. 608 55-602